

## 450 Jahre Geschichte bald Geschichte?

**BAUDENKMAL** Das Gebäude Kirchplatz 11 in Kirchensittenbach hat noch viel mehr zu erzählen als bisher gedacht.

VON ELINOR KOTZOTT

**KIRCHENSITTENBACH** - Mit einer Mitmach-Aktion wollte Künstler Michael Horn die Einwohnerinnen und Einwohner Kirchensittenbachs Mitte Februar gegen den im Rahmen der Dorferneuerung geplanten Abriss des Anwesens Kirchplatz 11 mobilisieren (*wir berichteten*). Der Abriss war einstimmig vom Gemeinderat beschlossen worden.

Das Ölgemälde, das bei der Aktion entstanden ist, möchte Horn zusammen mit den Ideen der Bürger an Bürgermeister Klaus Albrecht überreichen. Das Bild zeigt die Vision des Künstlers, die er für das Haus hat. Insgesamt 108 Menschen haben bei der Aktion gegen den Abriss des ehemaligen Gasthauses unterschrieben, davon 53 aus Kirchensittenbach.

### Abriss wohl im Jubiläumsjahr

Hinter der Fassade des Hauses schlummert noch viel mehr gedacht. Dort liegt buchstäblich die Geschichte eines Bauwerks verborgen, das 450 Jahre überdauert und eine Vergangenheit als Gaststätte und Gericht hat. Und jetzt, vermutlich in seinem Jubiläumsjahr, soll es abgerissen werden. Robert Giersch, Fachmann für Heimat- und Denkmalpflege und seit kurzem wieder Kreisheimatpfleger in der Region, kennt das Haus schon seit langem. „Es ist so markant, das fällt einem sofort ins Auge“, sagt er. „Dass man auf die Idee kommen könnte, ein historisch und baulich so bedeutendes Gebäude abzureißen, hätte ich nie erwartet.“

Schließlich sei das Bauwerk für Kirchensittenbach und die Region eminent wichtig. Als Taferngasthaus und zeitweiliger Richtersitz sei es jahrhundertlang der gesellschaftliche Mittelpunkt des Sittenbachtals gewesen und auch heute noch wesentlich für die Ortsgeschichte und -struktur der Gemeinde. „Neben dem Schloss und der Kirche ist es das wertvollste Gebäude“, so Giersch.

Er hatte das Ehrenamt des Kreisheimatpflegers bis 2012 inne, gab es dann an seine Kollegin Karin Raab ab und übernahm es Ende Februar 2023



Foto: Elinor Kotzott

Der Kirchensittenbacher Künstler Michael Horn griff bei seiner Rettungsaktion auch selbst zum Pinsel und malte ein Ölgemälde des Kirchplatz 11. Rechts das fertige Werk.



Foto: Michael Horn

So ähnlich könnte das Gebäude einmal ausgesehen haben. Hier als „Wirths Hauß zur Lilien“, dem Namen, der auch auf C. M. Roths Kupferstich von 1759 dokumentiert ist.

„Das Haus wurde wohl um 1573 von dem fränkischen Adligen und damaligen Dorfrichter Wolf von Eyb erbaut“, erklärt er. „Es ist in zweigeschossig massiver Bauweise errichtet worden und unterkellert - das ist besonders für die damalige Zeit.“

Aus seiner Recherche weiß der Denkmalpfleger, dass sich unter der verputzten Giebelfassade eine Fachwerkkonstruktion befindet, die sich auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts - wahrscheinlich auf 1573 - datieren lässt. Diese Konstruktion ist typisch für diese Zeit und wurde später nicht mehr verwendet, weil sie statisch eher ungünstig war. Das Gebäude ist somit nicht nur geschichtlich bedeutend, sondern hat auch einen hohen baulichen Wert.

Nach der Fertigstellung sei in dem Haus wahrscheinlich Gericht gehalten worden, weil das alte Schloss damals stark baufällig war. Der Bauherr Wolf von Eyb selbst habe bis zu seinem Tod 1598 das Richteramt ausgeübt und sei auch als Gastwirt tätig gewesen.

### „Altwirt“ und „Neuwirt“

„In Kirchensittenbach gab es nach 1600 zwei Gasthäuser: den ‚Altwirt‘ und den ‚Neuwirt‘“, erklärt der Kreisheimatpfleger. Der Name „Altwirt“ habe sich für Eybs Gasthof durchgesetzt, der „Neuwirt“ sei die Gaststätte von Hans Sörgel, heute am Dorfplatz 5, gewesen.

Schließlich sei das Haus an einen neuen Besitzer übergegangen: Richter und Wirt Hieronymus Schwarzkopf, der die Witwe des Georg von Eyb heiratete. „Das Haus befand sich daraufhin etwa 400 Jahre lang in den Händen der Familie Schwarzkopf und wurde durchgehend als Gasthaus betrieben“, erzählt Giersch. Später finden sich Erwähnungen des „Altwirts“ auch als „Goldene Lilie“ oder „Zur Lilie“, zum Beispiel auf einem Kupferstich von Christoph Melchior Roth aus dem Jahr 1759.

„Die Wertigkeit des Gebäudes angesichts dieser Fülle von Bedeutungen infrage zu stellen, führt alle Bemühungen städtebaulicher Denkmalpflege ad absurdum“, sagt Giersch. Noch gebe es zwar Lücken in der Geschichte, für deren Schließung weiter recherchiert werden müsse, gibt er zu. „Aber die vorliegenden Infor-

mationen sind mehr als ausreichend, um die enorme historische Bedeutung des Bauwerks zu beweisen und zu zeigen, dass es erhaltenswert ist.“ Das Haus, das seit einigen Jahren der Gemeinde gehört, sei auch heute angesichts des Baualters in verhältnismäßig gutem Zustand. „Es hat sicherlich seine Macken und ist renovierungsbedürftig, aber keinesfalls stark baufällig“, fügt er hinzu.

All das hat Gierschs Kollegin Raab in einem Brief an Bürgermeister Klaus Albrecht vermittelt. Darin legt sie ihre Sichtweise dar und spricht sich für die Erhaltung des historischen Gebäudes aus - jedoch vergeblich.

### Kritik an Gutachten

Denn Bürgermeister und Gemeinderat begründen ihre Entscheidung mit dem Urteil eines weiteren Experten, nämlich dem von Karl Gattinger, einem Denkmalpfleger vom Landesamt für Denkmalpflege Bayern. Er hat das Haus begutachtet und ist zu dem Schluss gekommen, dass einem Abriss nichts im Wege steht.

Giersch hält Gattingers Urteil für eine Fehleinschätzung und kann nicht nachvollziehen, auf welcher Grundlage er diese Entscheidung getroffen hat. „Auf der einen Seite verstehe ich den Gemeinderat und den Bürgermeister, weil sie sich auf das Gutachten eines Experten verlassen“, sagt er. Allerdings wäre es nötig gewesen, auch die Kreisheimatpflegerin hinzuzuziehen. Das sei in Fällen wie diesem eigentlich gefordert. „Ein



Foto: privat, Künstler unbekannt

Ausschnitt aus einem Gemälde im Schloss von Kirchensittenbach, 1738. Am Haus sind der Krüppelwalm an der Nordseite und die bis heute erhaltene Kellertür zu erkennen.

Experte von Außerhalb ist nicht mit der Geschichte des Gebäudes vertraut und kann die Bedeutung für Gemeinde und Landkreis deswegen nicht einschätzen.“

Auch hätte man die modernen Oberflächen öffnen müssen, um die darunter liegenden untersuchen zu können, fährt Giersch fort. „Das Haus ist modernisiert worden und die historischen Oberflächen sind verborgen. Aber gerade die sind essenziell für eine Bewertung des Gebäudes unter Gesichtspunkten des Denkmalschutzes.“

Fälle, in denen alte Gemäuer abgerissen wurden, obwohl sie historisch oder baulich wertvoll waren, gibt es viele, so Giersch. Aber er kennt auch positive Beispiele, bei denen Gebäude, deren Todesurteil bereits gesprochen war, durch den Einsatz von Bürgern gerettet werden konnten.

Das Badhaus in Pommelsbrunn sei ein gutes Beispiel dafür. In den 90ern war durch das Engagement von vielen Bürgerinnen und Bürgern und dem Heimatverein der Abriss verhindert und die Instandsetzung beschlossen worden. „Nach der langwierigen Renovierung waren alle begeistert - selbst der ein oder andere Gemeinderat, der anfänglich vielleicht unzufrieden war, weil die Einwohner Widerstand geleistet hatten.“

Die Chancen auf Rettung des Anwesens Kirchplatz 11 könne man kaum einschätzen, sagt Giersch. „Man kann nur hoffen. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, das Haus zu retten. Das ist erstens die Renovierung durch die Gemeinde und zweitens der Verkauf an einen Interessierten.“

Da die Gemeinde aktuell bereits das Frühmesserhaus mit viel Einsatz renovierte und hier investiere, hält Giersch die Renovierung eher für unwahrscheinlich. Der Verkauf an einen Investor habe damit wohl bessere Chancen.



Foto: Deutsche Fotothek, Laila Aufberg

Das Foto von 1933 zeigt mit hoher Wahrscheinlichkeit das Haus am Kirchplatz 11.

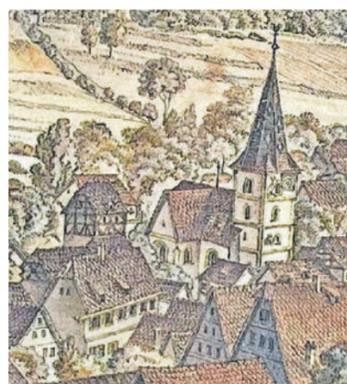
wieder. Auch erst seit Februar weiß er vom geplanten Abriss des Hauses am Kirchplatz 11. „Ich habe Anrufe von besorgten Bürgern des Ortes und aus dem ganzen Landkreis erhalten, die gerade von den Plänen des Gemeinderats erfahren hatten. Und dann stand der Artikel über das Haus in der Zeitung.“

Um Raab zu unterstützen, die zu diesem Zeitpunkt noch die zuständige Kreisheimatpflegerin der Region war, sammelte er im Archiv der Stadt Nürnberg Informationen über das Gebäude und stellte einen kurzen Infokatalog zusammen - mit einem Überblick über die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner.



Quelle: Schriftenreihe Altnbg. Landschaft, Bd. 21, 1972

Ausschnitt aus einem Kupferstich von Christoph M. Roth, 1759. Das „Wirths Hauß zur Lilien“ ist mit der 8 markiert.



Quelle: Schriftenreihe Altnbg. Landschaft, Bd. 36, 1986

Ausschnitt aus einem Gemälde von Georg C. Wilder, 1834. Der Krüppelwalm an der Nordseite ist gut sichtbar.